

Predigt zu Silvester 2020

Liebe Gemeinde,

vor einer Woche haben wir Weihnachten gefeiert. Ganz anders als sonst. In der Kirche war es sehr still. Nur leise spielte Musik. Menschen kamen, um einen Moment zu sitzen, den strahlenden Baum anzuschauen, etwas von Weihnachten zu spüren und dann das Friedenslicht mitzunehmen. Um 21 Uhr läuteten die Glocken in ganz Nürnberg und manche stand mit einer Kerze am Fenster oder vor der Tür und wünschte dem Nachbarn, der Nachbarin frohe Weihnachten.

Heute, eine Woche später an Silvester, sollte es eigentlich anders sein. Da würden um Mitternacht die Raketen und Böller krachen und die Sektkorken knallen. Da werden die Leute auf der Straße sich gute Wünsche für das neue Jahr zurufen und die Handys werden klingeln, Neujahrsgrüße werden durchgegeben. Nach der stillen Nacht an Weihnachten käme die laute Nacht ins neue Jahr. Ursprünglich geschah der Lärm um die bösen Geister in den langen Winternächten zu vertreiben. Das Alte sollte mit allem, was es gebracht hat an Gutem und Schlechtem zurück bleiben.

Doch dieses Jahr... Sie wissen, wie der Satz weiter geht.

Auch die letzte Nacht wird eine stille Nacht werden. Und wir werden zurückblicken auf ein Jahr, das wir uns so nie vorstellen konnten. Wie gern würden wir ein paar Böller krachen lassen, wenn sich damit die bösen Geister dieses Jahres vertreiben ließen.

Doch so einfach geht das nicht. Und manches in diesem Jahr möchten wir ja vielleicht gar nicht vergessen, weil es so schön war.

Anderes wiederum hat sich schmerzhaft in uns eingepreßt und lässt sich nicht so einfach ausradieren.

Mir geht in diesen Tagen eine Liedzeile nicht aus dem Kopf.

„Der du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.“

Dieses Jahr hatte viele Lasten. Weltweit haben Menschen unter Corona gelitten, oftmals unter schlimmsten Bedingungen. Gewalt und Armut treiben noch immer Millionen in die Flucht. Die Bilder und Nachrichten aus den Flüchtlingslagern sind schrecklich. Und viele Naturkatastrophen führen uns die Auswirkungen des Klimawandels vor Augen.

Dieses Jahr hatte aber auch für jede und jeden ganz persönliche Lasten. Wenn Sie selbst einmal auf dieses Jahr zurückblicken, was entdecken Sie? Was waren Ihre Lasten in diesem Jahr? Was ist Ihnen in diesem Jahr so alles passiert? Welche wichtigen Ereignisse gab es für Sie persönlich? Vielleicht sind Ihnen Menschen begegnet, die Ihnen etwas Gutes getan haben. Vielleicht haben Sie aber auch von einem lieben Menschen Abschied nehmen müssen. Vielleicht haben Sie zwischen Homeoffice und Homeschooling Familie und Arbeit balanciert und sind dabei an Ihre Grenzen gestoßen. Oder sie konnten nicht arbeiten und die Sorgen um die Zukunft drücken schwer. So vieles war in diesem Jahr nicht möglich. Welcher Verzicht ist Ihnen am schwersten gefallen? Es gab so manche Durststrecke in diesem Jahr, wo wir schwer zu tragen hatten. Es gab aber auch leichte und unbekümmerte Momente. Vielleicht gibt es auch etwas, das Sie belastet, das Sie mit sich

herumtragen wie einen schweren Stein. Da ist es gut, wenn wir das am Ende dieses Jahres bei Gott ablegen können. All die Zeit, die wir erlebt haben, das Gute und das Schwierige, dürfen wir ihm zurückgeben.

Der du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last.

Nehmen Sie sich doch einen Moment und überlegen mal für sich selbst.

All das, was Ihnen da gerade eingefallen ist, aber auch die großen weltweiten Sorgen dürfen wir ablegen.

Wenn Sie mögen mit folgendem Gebet:

Gott, wir legen vor dich dieses Jahr.

All das, was gut war, genauso wie das, was schlecht war.

Es waren viele Stunden,

manche waren ausgefüllt, manche sind leer geblieben.

Manche Idee konnten wir verwirklichen, anderes ist gescheitert.

Gott, wir legen auch vor dir ab, was uns bedrückt und Angst macht,

unsere Sorgen um uns und andere, unseren Schmerz um verpasste Gelegenheiten,

unsere Trauer um geliebte Menschen.

Wir bringen dir unser Unvermögen,

wo wir anderen Unrecht getan haben,

wo wir einander nicht gerecht geworden sind,

wo Schuld uns einengt.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Der du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.

Ablegen, was belastet; loslassen, was bedrückt – das befreit. Das ist wie ein schwerer Stein, den wir nun liegen lassen können und erleichtert weitergehen. Deswegen wird nicht einfach alles gut. Die Sorgen sind ja noch da, auch der Schmerz und die Angst. Aber ein anderer trägt sie mit und uns für uns und das ist ein Segen.

„Der du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.“

Dieses Lied ist eines der bekanntesten Lieder zum Jahreswechsel. Dabei ist es noch gar nicht so alt. 1938 wurde das Lied in der Neujahrsausgabe der Deutschen Allgemeinen Zeitung das erste Mal veröffentlicht. Am Abend zuvor, am Silvesterabend des Jahres 1937 schreibt der Autor Jochen Klepper in sein Tagebuch:

»Das schwerste, schönste und bedeutsamste Jahr meines Lebens durfte beschlossen sein im Gebet. – Gott hat im alten Jahr ein neues Lied gegeben. Das muss nun geglaubt sein. «

1937 ist das Jahr, in dem Jochen Klepper das Kirchenlied für sich entdeckt. Er schreibt die Lieder, »wenn mir um Trost sehr bange ist«. Und darin liegt wohl ihre große Wirkung. Jochen Klepper hat selbst Not erfahren müssen. Als Mann einer jüdischen Frau wurde er aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen und musste immer wieder um das Leben seiner Familie bangen. Sein Glaube gibt ihm Kraft. Und diesen Glauben spürt man in seinen Liedern.

»Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last, und wandle sie in Segen. Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, führ uns dem Ziel entgegen.«

Gott selbst will in Jesus Christus unsere Mitte sein. Zu ihm dürfen wir dieses Jahr zurückbringen, was auch gewesen ist. Ein ungeheurer Zuspruch liegt in diesen Worten. Worte, die Jochen Klepper im 102. Psalm gefunden hat:

*»Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage!
Deine Jahre währen für und für.
Du hast vorzeiten die Erde gegründet,
und die Himmel sind deiner Hände Werk.
Sie werden vergehen, du aber bleibst;
sie werden alle veralten wie ein Gewand;
wie ein Kleid wirst du sie wechseln, und sie werden verwandelt werden.
Du aber bleibst wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.«*

(Psalm 102, 25 – 28)

Vielleicht war es die Unsicherheit, die Angst, wie es in Zukunft weitergehen soll, die Jochen Klepper gerade zu diesen Psalmworten führte. Hier erfährt er Sicherheit. Was auch passiert: *„Du aber bleibst wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.“*

Die Angst vor der Zukunft ist uns in diesem Jahr wohl noch einmal stärker bewusst geworden. Auch wenn wir nicht von Verfolgung und Krieg bedroht sind wie Jochen Klepper, so fragen wir uns, wie wird es weitergehen: mit dieser Pandemie, wie lange wird es dauern, bis die Impfstoffe wirken? Wie wird es weitergehen mit unserer Erde, die noch immer nicht friedlich ist, mit der Schöpfung, die von Jahr zu Jahr mehr bedroht ist, mit unserem Land, in dem die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird. Aber auch mit uns, mit unseren Familien. Was kommt auf uns zu im neuen Jahr 2021?

Was immer jede und jeden Einzelnen bewegt oder belastet, wir können es mit Jochen Kleppers Lied vor Gott bringen. Und wie er wollen wir darauf vertrauen, dass Gott die Last in Segen verwandelt.

So wünsche ich Ihnen und uns allen, dass wir getrost und mit Zuversicht in dieses neue Jahr gehen. Um Mitternacht werden dieses Jahr keine Raketen steigen oder Böller knallen. Es wird wieder eine stille Nacht. Aber die Kirchenglocken werden läuten und vielleicht deutlicher zu hören sein als sonst. Sie erinnern uns an den, der auch dieses neue Jahr in seinen Händen hält und uns begleiten wird. Oder wie Jochen Klepper es sagt:

*„Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unserer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt, und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“*

Amen.

Pfarrerin Kerstin Willmer